



Ergül Cengiz, Jangula, 2009, Öl auf Leinwand, 110 x 150 cm

ERGÜL CENGİZ Selbst-Ähnlichkeit

08. Dezember 2009 – 23. Januar 2010

PRESSETEXT

Ergül Cengiz (1975) zeigt in ihrer zweiten Einzelausstellung bei Françoise Heitsch in München ihre neuesten Leinwandarbeiten, die eine Intensität von Ästhetik und Identität zum Vorschein bringen. Motivisch verbleibt die Künstlerin bei Figuration und flächiger Erzählstrukturen, die sich in florale und arabeske Ornamentik einbetten und dadurch eine kennzeichnende Verbindung zu Persönlichkeit und kulturellen Ursprung herstellen und der Wahrnehmung einen weitläufigen Blick über die bildlichen Grenzen hinaus erlauben. Ihre kulturelle Prägung und ihr Studium orientalischer Formensprache verweben sich mit abendländischen Bildkomponenten und entführen den Betrachter in eine kulminierte Welt ihrer globalen Sichtweise. Menschenmassen, Vögel, Blumen oder Tiere durchstreifen eine tragende Komposition ungegenständlicher Bildflächen, wie dominante Ornamentierungen, orientalische Kachel- und Teppichmuster, oder aber abstrakte illusionistische Muster, die ein Zitat der Optical Art aus den 60er Jahren erahnen lassen. Ergül Cengiz verbindet zwei kulturelle, künstlerische (Bild-)Welten miteinander und ermöglicht eine Symbiose zweier Thesen, indem sie sie gleichwertig durchdringt und uns somit nicht vor die Wahl zwischen These und Antithese stellt. Ergül Cengiz ist auf der Suche nach dem Gleichgewicht der Sehgewohnheiten zwischen Orient und Okzident und bewegt sich dabei wie ein leises Metronom, das stetig und gleichmäßig zwei weit entfernt voneinander liegende Zentren bindet.